

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)**

108 (9.5.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-223513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-223513)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Bringerlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungssatz Nr. 2188) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg., evtl. Beleghe.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfzehnjährige Correspondenz oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 108.

Bant, Sonnabend den 9. Mai 1896.

10. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Am dem Beginn der gestrigen Debatte hätte Scheffel, der feuchtschöne Dichter, seine Freude gehabt. Es handelte sich um den ersten Paragraphen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und es lagen mehrere Anträge vor, die darauf hinausliefen, die Bier- und Weinläden zu eiden. Weinschänken schwürzen durch den Raum und eins beriefen mag dem Herrn von Salisch den tiefinnigen Anspruch inspiriert haben: „Die Güte eines Weins hängt nicht von der Größe der Flasche ab, sondern von seiner Qualität.“ Untere Genossen fürchten die rothensternen Herren nur wenig. Später änderte sich die Situation. Die §§ 9 und 10 trafen schweren Schicksal heran, die den Handbischmiedern, der vielleicht aus jugendlichem Eifer, vielleicht aus Noth ein Geschäftsgewinn preisgibt, mit schwerer Kerkerstrafe belegen lassen und ihn so in den meisten Fällen erbarmslos für immer sein junges Leben vernichten, während der Anführer zum Veracht, der neidische Konkurrenz, der doch viel mehr zuzusetzen hat, leichter davonkommt. Trotz des energischen Einspruchs des Genossen Singer wurde dieses Gesetz mit den beiden Paragraphen in dritter Lesung angenommen. Es wird den Handbischmiedern jetzt hoffentlich ganz klar werden, wenn zur Seite sie unbetört von allem Standes- und Bildungsdünkel zu kämpfen haben. Auch über die Konsumvereine hatte die Mehrheit des Hauses schon den Stab gebrochen. Um so dringlicher wurde es, als gestern in der dritten Lesung das entsetzliche Verbot der Abgabe von Schiffs, vorrangig und freiziehend die fischischen Konsumvereine attackierte, von deren Identifizierung sich eine mächtige Agitation im Land dränge. Genosse Wurm nagelte das sarpentine Herrchen auf diese Ausfertigung fest. Zum Schluss wurde der Abgabenterritor des Nord-Ostseeanals in zweiter Lesung beraten. Genosse Wolfenbutter machte noch einmal seinen Standpunkt in dieser Frage, indem er hat, man möge die kleinen Schiffe, die schon ohnedies gegen die großen im Nachteil seien, nicht noch mit höheren Gebühren belasten. Herr Dahn versuchte die Frage chaotisch darzustellen, als ob Dänen und Holländer den deutschen Kleinfischer räumten. Das vortreffliche Wort Feines behält Recht: „Es giebt in Europa keine Nationen mehr, sondern nur Parteien.“ Heute ist Schwermüdigkeit auf der Tagesordnung stehen: die Anträge Blos und Förster betr. Aufhebung des Impfschuss, die Anträge Bued und Solbus betr. Einführung des Pressegesetzes und des Vereinsrechts in Elb-Lothringen.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch in zweiter Beratung die Kreditvorlage an, die außer dem Bau von Sekundärbahnen und Kleinbahnen auch die Forderung für die Errichtung landwirtschaftlicher Getreidelagerhäuser enthält. Natürlich ließen die Agrarier die günstige Gelegenheit nicht vorübergehen, das alte Klagegeld von der Noth der Landwirtschaft auszunutzen und über die vergnügungsfähigen Arbeiter herzugreifen, die lieber in die Städte gehen, als auf dem Lande sich ausnutzen lassen, obgleich sie es doch dort nach Meinung jener Nothleidenden so gut haben. Am Donnerstag stand der freiconservative Antrag auf der Tagesordnung, der sich mit den Verhältnissen der Angestellten in Ladengeschäften befaßt. — Von den Abg. Tschoppe und Freiherren v. Jellich ist mit Unterstützung der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder der freiconservativen Fraktion folgende Interpellation eingebracht worden: „Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu thun, um nach der Ablehnung des Lehrerbildungsgesetzes durch das Herrenhaus den dringlichsten Ausbau des Alterszulagenrechts zu Gunsten der Lehrer so bald als möglich herbeizuführen und die Wirkungen zu beseitigen, die sich aus dem Mangel einer gesetzlichen Vorengelung der Lehrergelder ergeben? — Das Haus hat gestern mit gebotener Arbeiterfreundlichkeit die Resolution der Kommission für Arbeiterstatistik betr. den Abschluß der Ladengeschäfte abgelehnt.

Das Alterneue in Verammlungsverböten hat sich der Magistrat von Rusaadt (Schwarzburg-Sondershausen) geleistet. Bei ihm war eine Volkerversammlung angemeldet worden, in welcher über einen Schuhmacherstreit verhandelt werden sollte. Der weise Magistrat antwortete: „Die auf heute Abend einberufene öffentliche Volkerversammlung wird hierdurch verboten. Es ist anzunehmen, daß Punkt 1 der Tagesordnung die Einleitung zu Punkt 2 der Tagesordnung — Stellungnahme zum Streit der Schuhmacher in der Schuhfabrik von Göbber u. Co. — bilden soll. Dieser Streit ist aber keine öffentliche Angelegenheit, wie sie § 1 des Landesgesetzes vom 16. Februar 1874 zur Abhaltung öffentlicher Versammlungen voraussetzt und bedingt.“ — Entschieden das Schicksal, was bisher geleistet worden. Anderwärts verbot man schon in Gewerkschaftsversammlungen die Erörterung über einen Streit, weil ein solcher eine öffentliche Angelegenheit sei. Hier verbot man einer öffentlichen Versammlung die Besprechung, weil ein Streit keine öffentliche Angelegenheit sei.

Bei der Meißner in Magdeburg hat die dortige Polizei für die nötige Unterhaltung gesorgt. Bei dem Spaziergang der Magdeburger Parteigenossen nach Friedrichsplatz verhafteten Kriminalpolizisten die Genossen Harbaum und Arnold, Berleger und Drucker der „Volksstimme“, gleichzeitig hat die Nachricht, daß die letzte Nummer der „Volksstimme“ konfisziert worden sei. Die Polizei sperrte in strengster Weise die Straßen ab, durch welche die Demonstranten ihren Weg zu nehmen gedachten, sogar Friedebahnwagen wurden angehalten und mußten geduldet werden. In der Festhalle wollte die Polizei die Erhebung von Eintrittsgeld nicht dulden, begnügte sich aber mit der Notizung des Namens des Thürerhies. Mitten in die Verammlung kam die telephonische Nachricht von einer Hausdurchsuchung in den Räumen der Redaktion und Druckerei der „Volksstimme“; und das, obwohl die anwesenden Redakteure und Drucker die betr. Schlüssel bei sich trugen. Zu der Hausdurchsuchung wurde Niemand von Personal hinzugezogen; ebensowenig wurde das gefehlt vorgezeichnete Verzeichnis der beschlagnahmten Sachen hinterlassen. Am Abend wurde dann nach der Redakteur Genosse Schröder verhaftet. Trotz alledem und alledem verließ der Tag ruhig und würdig. Am Abend waren die Verammlungen in allen Lokalen überfüllt. An diesem schweren Tage haben die Magdeburger Genossen einen glänzenden Beweis ihrer Disziplin und Selbstbeherrschung gegeben.

England.

London, 4. Mai. Die Meißner in London hatte sehr unter dem Einfluß der schlechten Witterung zu leiden. Doch trotz der Kälte, Regen und Wind hatten sich im Hyde Park in London am 1. Mai etwa 15 000 Arbeiter — Engländer und Ausländer — eingefunden, um zu demonstrieren. Alle Gruppen und Richtungen der vorgeschrittenen Arbeiterbewegung waren auf den Tribünen vertreten. Die deutsche Sozialdemokratie war unter den 42 Rednern durch Fr. Lehner und E. Bernstein repräsentiert. Den Anarchisten hatte das Organisationskomitee eine besondere Plattform eingeräumt. Die im Hyde Park auf den fünf sozialistischen Tribünen zur Abstimmung gebrachte Resolution bezieht aus zwei Theilen und lautet: „1. Diese Arbeiter-Plattformverammlung sendet an die nächsten Tagen versammelten Kameraden allerorts die brüderlichen Grüße und bekräftigt mit ihnen den festen Entschluß, auf den Sturz des Lohnsystems und des Kapitalismus hinzuwirken und durch verenteten Bemühen jene internationale genossenschaftliche Gemeinschaft zu errichten, in welcher alle Produktionsmittel von organisierten Gemeinschaften angeeignet und kontrolliert werden und allen Angehörigen gleiche Möglichkeit geboten wird, ein gesundes, glückliches, menschenwürdiges Leben zu führen.“ 2. Dieses Meeting erhebt fernerhin die Forderung auf unverzügliche Einführung des Allgemeinen Stimmrechts für alle Erwachsenen, des Ethikwahlrechts, der Beschaffung von Diäten und amtlichen Pächtern, eines gesetzlichen Achtundzestages und der unentgelt-

lichen Erziehung aller die Gemeindefunktionen besuchenden Kinder, als Mittel zur friedlichen Durchführung ihrer ökonomischen Befreiung und zur Gegenwirkung gegen die schreckliche physische Verarmung unserer Klasse.“ — Man kann billig fragen, wo bleiben denn die Tausende von englischen Gewerkschafter? Weber von London noch von anderen Städten hat man gelesen, daß dieselben entsprechend den Beschlüssen der internationalen Kongresse manifestiert haben.

Zweiter Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

In der Sitzung vom Mittwoch Vormittag trat der Kongress zunächst in die Beratung der Aufgaben der Generalkommission: Streitunterstützung und Streitstatistik ein. Referent war a. Oim: Er führte aus, daß die Generalkommission die Bekämpfung eines Streiterfonds für notwendig halte, weil nach den Erfahrungen der letzten Jahre eine Gewerkschaft allein einen Streit nicht mehr durchzuführen könne. Eine gestülte Kriegerkasse sei das beste Mittel, die Streits zu verbänden, denn vor einer gestülten Streitkasse würden die Fabrikanten Herkoff bekommen und sich mit Wal befassen, es auf einen Kampf ankommen zu lassen. Erst herbeie das System des streifen Streits, mit dem aufgeräumt werden müsse. Auf das Sammelvermögen könne man sich nicht verlassen und konnte man damit nicht weiter. Schließlich seien es immer wieder dieselben organisierten arbeitslosen Leute, die ihren Streits ausführen müßten. Der Konfessionsratsreferent habe dafür ein lehrreiches Beispiel abgegeben. Im Organ der Schneider seien i. B. 15 000 Mk. quittiert worden, die zum größten Teil nicht von den Schneidern, sondern von anderen Arbeitern aufgebracht worden seien. Die meisten Streits müßten also den Organisationen nicht. Sie und während eines Streits müßten die Organisationen, nach demselben stehen sich die Jubelstürmen wieder zurück. Wird dann wieder ein Streit gemacht, dann kommen sie wieder hervor und wird, weil die Massen leer über ungenügend befähigt sind, an die allgemeine Solidarität appelliert. Deshalb fordere die Generalkommission, daß bei größeren Angriffen die einzelnen Gewerkschaften eine Verbindung mit der Generalkommission suchen. Ferner habe die Generalkommission vorgeschlagen, für die Bekämpfung des Streits die Bemittlungs- in übertragene Zwecksystem sei neu, darum auch werde es so befolgt. Es habe sich aber in der Schweiz bewährt, denn die Unternehmern haben, daß hinter den Arbeitern eine Macht stehe. Die Kommission will weiter die Solidarität in die Praxis überführen und den Gewerkschaften, die Streits nicht auf keine Streitsunterstützung erhalten soll. Es sollen daher nur diejenigen Unternehmern erhalten, die 26 Wochen einer Organisation angehören.

In der Diskussion wandten sich die meisten Redner gegen das Negativum der Generalkommission und wuchern wandten dementsprechend Wort gesprochen. So erregte die Delegation die Delegation auf den Kettler Streits und meinte, die Einigkeit der Arbeiter und eine glückliche Gesellschaften müßten vorhanden sein, um einen Streit zu gewinnen. Die Einigkeit sei in Kettler Streits vorhanden gewesen, aber nicht die menschliche glückliche Konjunktur. Dagegen sagte derselbe Redner aber auch: Wenn man nur mit gestülter Kasse und vorzüglicher Organisation streiten wolle, so seien die Streits überhaupt unmöglich. Jacoby-Berlin meinte: Einen Streits zu erheben, das ist nicht ein Streits von 100 000 Metallarbeiter, die es in Berlin giebt, organisiert sind, dann werden die Kettlermänner (die Fabrikanten) größeren Respekt haben, als vor dem Streitsfonds von 1 Million. Für die Fortschritt der Generalkommission tritt besonders warm der Redner Herr Mallin ein.

Bei der Abstimmung, die in der Nachmittags-sitzung vorgenommen wurde und die eine namentliche war, wurde der § 1 des Reglements der Generalkommission: „zur Unterstützung der Streits wird ein Streit-Kontofonds gebildet, dessen Verwaltung die Generalkommission, getrennt von ihren sonstigen Einnahmen, zu führen hat“, mit 107 gegen 18 Stimmen abgelehnt, 13 Delegierte fehlten bei der Abstimmung. Damit war das ganze Reglement als abgelehnt zu betrachten.

Darauf erstattete namens der Redaktionskommission Döllins Bericht über die Erhaltung des Status für die Zeit der Gewerkschaften. Die Kommission schlägt vor, die Zeit der Gewerkschaften „auszuschließen“ zu nennen. Ferner, den Beitrag jeder Gewerkschaft pro Mitglied und pro Quartal auf 3 Pfg. zu setzen. Als das genossenschaftliche Publikationsorgan des Ausschusses soll der „Correspondenzblatt der Deutschen Gewerkschaften und Schlichter“ gelten, doch nach dem Ausschuss des Rechts zu, ein nach Bedarf erscheinendes Publikationsorgan (Correspondenzblatt) herauszugeben. Der Gewerkschaftsorgan soll nach Bedarf mindestens aber alle 3 Jahre einberufen werden. Zur Teilnahme sind alle Arbeiterorganisationen und alle Sozialorganisationen berechtigt, die sich selbstständig organisieren. Für 3 000 Mitglieder soll je ein Delegierter gewählt werden können, keine Gewerkschaft aber mehr als 6 Delegierte, keine Gewerkschaften einen Delegierten wählen.

Die Anträge werden alle angenommen und wird der Name der Zeit „Gewerkschaften“ in „General-Kommission“ umgewandelt. Weiter wird der General-Kommission eine Kontrollkommission, die aus je einem Mitglied der Zentralverbände, die Beiträge bezahlen, besteht, zur Seite gestellt, mit denen die Kommission alljährlich tagen muß.
Schluß der Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Bürgervereinsversammlung. In der gestrigen Verammlung des Bürgervereins Bant wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Herrn Taufen, der von seinem Posten entbunden sein wollte, Herr Kettner gewählt; als zweiter Vorsitzender Herr Müller. Gegenstand der Verhandlung war nach Erledigung des Geschäftlichen die Botschaftfrage. Genau genommen, war die lange Debatte nur eine Fortsetzung der Verhandlungen der neulichen kombinierten Verammlung der Bürgervereins Bant und Neubremen, nur mit dem Unterschied, daß sie mehr sachlich geführt wurde. Ein Beschluß wurde in dieser Frage nicht gefaßt. Remangelt wurde der Beschluß des Gemeinderaths, beim Ante vorzeitig zu werden, daß in der Rathhausrenauration eine Verlängerung der Polizeistunde genehmigt werde. Wenn der Gemeinderath etwas thun wolle, so müsse er für sämtliche Wirthse um Verlängerung der Polizeistunde eintreten. Man gab sich aber mit der Erklärung der anwesenden Gemeinderathmitglieder zufrieden, daß sie im guten Glauben gehandelt hätten, durch diesen Beschluß für die anderen Wirthse vorzuarbeiten. Nachdem noch einige sanitäre Richtigungen in der Gemeinde besprochen, wurde die Verammlung geschlossen.

Wilhelmshaven, 8. Mai.

Elektrische Beleuchtung soll demnächst der hiesige Bahnhof erhalten, wie das „Wilhelmsh. Tagbl.“ zu berichten weiß.

Am die Schulen in vierstipendierten Infanterie-Kasernen wird man erinnern, wenn man den Bericht über die Generalversammlung der höheren Lehrerschule liest. Danach kommen dort auf 130 Schülern 10 Lehrkräfte (7 Lehrerinnen und 3 Lehrer). Es kommt da im Durchschnitt auf 13 Schüler eine Lehrkraft. „So, welche eine Lust zu Lehren muß es da sein!“ wird mancher Volksschullehrer, der sich mit 70 und 80 Kindern in einer Klasse plagen muß, ausruhen. Nun sind wir aber nicht im Infanteriekasernen, sondern im bürgerlich-feudalen Preußen, und zwar in Wilhelmshaven, und da müssen wir schon sagen, die Stadt Wilhelmshaven könnte den Aufschuß von 1400 Mk. wohl sparen, wenn man weniger verfahrenberechtigt in der Anstellung von Lehrkräften wäre. Die Stadt giebt für jedes Kind aus den Taschen der Steuerzahler — auch des ärmsten — einen Aufschuß von 10 Mk. Und wenn giebt sie diesen Aufschuß? Den reichsten Bürgern und bestbezahltesten Beamten! Wenn diese Leute so verfahrenberechtigt in der Anstellung von Lehrkräften sind, so können sie recht gut die 10 Mark pro Schülerin auch noch bezahlen.

Von der Marine. Die Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Germania“ erhebt von der kaiserlichen Marine den Aufschuß auf zwei Torpedoboote. — Das Kanonenboot „Egane“ hat am 6. Mai von Kameran aus eine Erholungsreise für die Mannschaft angetreten.

Odenburg, 8. Mai.

Die Interpellation Blage über die Wahl eines Genosslichen als technisches Mitglied des Oberschulkollegiums entzogen dem Wunsch des Landtages kann möglicherweise zu einem Konflikt zwischen Landtag und Regierung führen. Denn wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, besteht die Absicht, falls vom Regierungsidee nicht eine befriedigende Erklärung erfolgt, die Vertrauensfrage zu stellen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. Die Verrückterung des bürgerlichen Gesetzbuches wird erst im Herbst stattfinden. Die Regierung äußerte den Wunsch, das bürgerliche Gesetzbuch noch in der gegenwärtigen Session, und zwar ohne Verzug, erledigt zu sehen. Eingetragen wurde von den Vertretern aller Parteien Widerspruch erhoben und der Präsident erwidert, der Regierung, daß diesem Widerspruch Mitteilung zu machen.

Heidelberg, 7. Mai. Das hiesige Universitätsinstitut ist in der vergangenen Nacht wieder gebrannt. Zwei Kinder, eine Deutsche und ein Dienstmädchen des Besitzers sind erstickt. Die Frau und drei andere Kinder wurden auf Seiten gerettet. 27 Pferde kamen un-

Resttag!

Farbige Kleiderstoff-Reste,
Schwarze Kleiderstoff-Reste,
Baumwollene Kleiderstoff-Reste,
Kattun- und andere Wäschstoff-Reste,

Herm. Meinen
93 Roonstrasse 93.

die sich in großen Mengen angeammelt haben, kommen in diesen Tagen zu ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.
Kleiderreste von 6-7 Meter in hellen und dunklen Stoffen.

Heinr. S. Janßen, Marktstraße 17.

Empfehle:
Gardinen
in weiß und creme
in größter Auswahl zu den
billigsten Preisen.

Bessere Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, von 60 Pfennig anfangend.

Sommer-Handschuhe in jeder Preislage.

Sonnen-Schirme

nur ganz solide Sachen in schönster Auswahl.

Maßener-Mittel
anerkannt gut und billig.
Bestehen u. Namen
nur bei gerechtem Preise.
Mährtheit für Stoffladen gratis.

Heinr. S. Janßen, Marktstraße 17.

Oldenburg.

Den Genossen und Freunden zur Nachricht, daß ich seit dem 1. Mai in der Kurwicksstraße Nr. 1 ein

Tabak- u. Cigarren-Geschäft
verbunden mit Buchhandlung
errichtet habe. Auf die Unterfützung der Genossen und Freunde rechnen, zeichnet achtungsvoll

Chr. Wolf, Kurwicksstr. 1.

Oldenburg!

Gasthof Zum weissen Lamm
Sonntag, den 10. Mai:

Großer öffentlicher Ball.

Ende 1 Uhr Nachts. Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Gebken, Everßen.

Neu zugelegt:

Cattune

in reizenden Mustern, passend zu Bettbezügen,
Schürzen und Kleidern zu ganz außergewöhnlich
billigen Preisen.

Berliner Engros-Lager N. Engel
Werftstrasse 13. Roonstrasse 92.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem früher
W. Janßen'schen Hause

Neuender Hof

die Gastwirtschaft eröffnete, verbunden mit
**Kolonialwaaren-, Porzellan-,
Tabak- und Cigarren-Handlung,**
und halte mich unter Zusicherung reeller Waaren bei billiger Preis-
stellung dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.
Ich vergüte auf sämtliche Waaren 5 Prozent Rabatt.
Rabattbücher werden gratis verabfolgt.
Neuende, den 7. Mai 1896.

W. Hasselder.

Gardinen

kaufen Sie
billig und gut bei
Georg Aden.

Grüne Seife Pfd. 16 ¢, 5 Pfd. 75 ¢

Ölseife Pfd. 27 ¢, 5 Pfd. 130 ¢

Kernseife Stück 9 ¢, 3 St. 25 ¢

Soda Pfd. 5 ¢, 5 Pfd. 23 ¢

Salmiak - Terpentin - Waschpulver, 1 Paket 14 ¢, 3 Pakete 40 ¢

Seifenpulver (mit Schwan) Paket 14 ¢, 3 Pkt. 40 ¢

Fettlaugenmehl do. Pkt. 11 ¢, 3 Pkt. 30 ¢

Wäschekammern
20 Stk. 10 Pfg.

Ia. Reisstücken-Stärke, per Pfd. 27 ¢, 5 Pfd. 130 ¢

Hofmanns Creme-Stärke in 1/2 Pfd. Schachteln, 17 ¢

Hofmanns Silberglanz-Stärke, Schachtel 17 ¢

Hofmanns Stärke in 1/2 Pfd. Schachteln zu 17 ¢ empfehle

J. Herbermann,
Kaiserstr. 55. Grenzstr. 50.

Bettinletts

und
Bettfedern

im Ausverkauf
zu noch nie dagewesenen Preisen

A. Schwarting
Hlmenstraße 21.

Zum Ausbessern
im Hause empfiehlt sich

Frau Herbold
Neue Wilhelmshavener Str. 81, oben r.

Die allergrößte Auswahl

Herren-Anzügen

Herrn-Paletots

Knaben-Anzügen

finden Sie entschieden im
Geschäftshaus
Georg Aden, Bant.

Schützenhof Jever.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme,
daß ich am 1. Mai den bisher von Herrn **Assever** geführten

„Schützenhof“

verbunden mit Gastwirtschaft, Kegelbahnen
und schönem, jetzt noch bedeutend vergrößertem Park

übernommen habe und halte meine Lokalitäten zu fleißigem Besuch bestens
empfohlen. **Gute Speisen, ff. Biere und sonstige Getränke.** Prompte
Bedienung! Gütliche Preise!

Zu der am **Sonntag den 10. Mai** stattfindenden **Friedensfeier**
lade noch besonders ein und bemerke, daß vom Alten Markt bis zum Schützen-
hof und zurück eine regelmäßige Wagenverbindung hergestellt ist.

Das Konzert im Park wird ausgeführt von der Kapelle des Oldenb.
Dragoner-Regiments Nr. 19. Nach dem Konzert findet Abends **großartiges**
Feuerwerk statt, ferner Belustigungen aller Art.

Jever, den 7. Mai 1896. Hochachtung

Fritz Küpker.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine schöne vierzimmige
Obertwohnung. Näheres bei
Gastwirth **Okken, Bant.**

Ein gut möbl. Zimmer.

Friederikenstr. 11 unten.

Zu vermieten

zum 1. Juni 2 **Etagenwohnungen**
an der Berl. Roonstraße 25. Zum
1. August eine **Unter- und Ober-**
wohnung in meinem Hause, Kirch-
straße 2.
J. Zapfe, Bant,
Am Markt.

Logis für einen jg. Mann

Neue Wülh. Str. 38 II.

Gesucht

ein Mithenolner einer möbl. Stube.
J. Fischer, Rappeldörn,
Wismarstraße 36c (Hinterhaus.)

Schulbücher

und sämtliche Schulmaterialien
sind zu haben bei

Alb. Eden,
Buchbinder,
Neue Wilhelmshavener Straße 1.

Schulbücher

fest und solide gebunden, sowie alle
anderen **Schularbeiten** empfiehlt billigt

Filiale Johann Focken
Werftstr. 14.

Gardinen

sind am billigsten im Aus-
verkauf bei
A. Schwarting
Hlmenstraße 21.

Ver spätet.

Unsern Freund, dem Herrn
Baron v. Nöthen

zu seinem heutigen Wiegensfest ein drei-
saches **Ooch**, daß ganz Tonndelch
wodelt und Jever und Neustadt-Gödens
zu ihm trabelt.

Seine näheren Freunde vom Sport.

Kleiderstoffe

und
Besätze

billigt im Ausverkauf.

A. Schwarting,
Hlmenstraße 21.

Lager fertiger Hänge

sowie **Leichen-Bekleidungsgegen-**
stände hält bei Bedarf empfohlen

E. Harms,
Neue Wilhelmsh. Straße 72.

M.K. ariel

1 Neue Wilhelmsh. Straße 1.

Größtes Lager eleganter **Herren- und Knaben-Garderoben** sowie aller **Herren-Bedarfsartikel.**

Den **schmackhaftesten, preiswürdigsten**

THEE

kauft man bei
C. J. Behrends, Bismarckstr. 58.

Heinrich Hiegrad Bant, am Markt.

Empfehle mein großes Lager sämtlicher Neuheiten in Sommerartikeln und gebe selbige zu den bekanntesten billigen Preisen ab.

Sonnenschirme.

Seidene in schwarz und sehr hübsch colorierte von 2,00 *M.* an.
Kinder-Schirme von 45 *g.* an.

Strohüte

in großer Auswahl.
für Herren von 50 *g.* an,
für Knaben von 40 *g.* an.
Damen- und Mädchen-Strohüte von 25 *g.*, 40 *g.*, 50 *g.*

Seidene Bänder und Blumen

Handschuhe

in großer Auswahl.
für Damen, in Zwirn 18 *g.*,
Hornhandschuhe 40 *g.*, Daubfeldene 40 *g.*,
Reinseidene 80 *g.*,
Kinderhandschuhe 15 *g.*

Strümpfe,

nur die besten Qualitäten.
Kinderstrümpfe, englisch lang, 15 *g.*
Damenstrümpfe 30-80 *g.*
Herrensocken von 20 *g.* an, Schweiß-
socken, Paar von 10 *g.* an.

Unterzeuge.

Eine Partie Sommer-Reform-Hemde,
samt 2,25 *M.*, teils 1,50 *M.*,
Normal-Hemde, Stück von 90 *g.* an.
Normal-Hosen, Gelegenheitskauf, St. 1. *M.*

Korsetts.

Größte Auswahl am Plage.
Damen-Korsetts, hochschmürend, von 75,
80, 90 *g.*, 1 *M.* bis 3 *M.*,
Korsettschoner, Stück von 25 *g.* an.

Schürzen

für Damen und Kinder in den modern-
sten Façons.
Große Wirtschaftsschürzen 60 *g.* bis
1,50 *M.*,
Fantasieschürzen von 25 *g.* bis 1 *M.*,
Kinder-schürzen 20 Proz. unter Preis.

Spitzen Tüll, Leinen und gest. Festons

Meter von 10 *g.* an.

Taschentücher

zu billigen Preisen.
Kravatten u. Schlipse
neu eingetroffen.

Schleifen, St. 12 *g.*, Dackhlipse St.
15 *g.*, Kragates 35 *g.*, Selbstbinder
40 *g.*

Hosenträger.

Summi für Herren von 50 *g.* an, extra
hart, von 1 *M.* bis 2 *M.*,
Kinder-Träger von 35 *g.* an, Gurt 25 *g.*

Gummiwäsche,

nur prima Qualität, mit Stoffeinlage,
Stiefstragen 30 *g.*, Klapstragen 40 *g.*,
Chemiefetts 50 *g.*, Stulpen 60 *g.*

Lederwaren.

Portomanoies 40 *g.* bis 2 *M.*, Cigaretten-
taschen von 50 *g.* an, Reisetaschen von
1 *M.* an, Ledertaschen 50, 75, 90 *g.*
bis 2,50 *M.*

Korbwaren.

Frühstückkörben von 40 *g.* an.
Große Marktkörbe von 1,00 *M.* an.

Baumwoll. Garne.

Farbige Strickbaumwolle Pfd. 1,25 *M.*,
Ungefärbt. Baumwolle Pfd. von 95 *g.* an.

Kurzwaren,

Säckelgarne, 40 gr weiß u. crem, Knau 12 *g.*,
" 20 gr " " " 10 *g.*,
" 10 gr " " " 7 *g.*

Waschinengarn

200 Pds. Rolle 6 *g.*,
1000 " " 25 *g.*,
Haarnadeln, Paket 1 *g.*,
Nägelstich Stück 1 *g.*,
Nähmaschinen, gute Qualität, 2 Briefe 5 *g.*,
Stoffband in schwarz, Stück 8 *g.*,
u. i. w.

Strickwolle

von 1,90 *M.* an, beste Qualität 2,50
bis 4 *M.* per Pfd.

Spazierstöcke

von 40 *g.* an bis zu den feinsten.
Ebenso verkaufte sämtliche nicht-
angeführte Artikel zu billigsten
Preisen.

Wilhelmshav. Kleiderfabrik Louis Leeser Ecke Marktplatz und Bismarckstrasse.

Jacket-Anzüge von 9 *Mk.* an.
Paletots von 9 *Mk.* an.
Hosen von 1 *Mk.* an.
Westen von 1 *Mk.* an.
Knaben-Anzüge v. 1,75 *Mk.* an.

Schuhwaren.

Sämtlich erprobt gute Waaren!

Damen- Laftingschuhe	von 1,00 <i>Mk.</i> an.
" Schnürschuhe	von 3,50 <i>Mk.</i> an.
" Giebelschuhe	von 2,50 <i>Mk.</i> an.
" Laftingsstiefel	von 3,50 <i>Mk.</i> an.
" Pantoffeln, Cord mit Hilfsoble	von 0,30 <i>Mk.</i> an.
Herren- Jugstiefel	von 4,75 <i>Mk.</i> an.
" Halbschuhe	von 4,50 <i>Mk.</i> an.
" Halbstiefel	von 5,50 <i>Mk.</i> an.
" Pantoffeln, Cord mit Hilfsoble	von 0,40 <i>Mk.</i> an.
Kinder- Schuhe	von 0,25 <i>Mk.</i> an.
" Knopfstiefel	von 1,25 <i>Mk.</i> an.
" Stulpenstiefel	von 4,25 <i>Mk.</i> an.
" Pantoffeln, Cord mit Hilfsoble	von 0,25 <i>Mk.</i> an.

Segeltuchschuhe, Turnschuhe in größter Auswahl billigst.

Separater Damen-Salon. Verkaufsräume Parterre u. 1. Etage.

Beachten Sie
bitte meine in
10 großen Schaufenstern
ausgelegten Waaren.

Geschäfts-Empfehlung.

Einen gedruckten Publikums beehrte ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den in der Nähe des Amtsgerichts belegenen

Gasthof zur Traube in Jever

übernommen habe. Indem ich reelle und coulant Bedienung zusichere, bitte ich höflichst um gefällige Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll

Aug. Asseyer.

NB. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Arbeit. Turnverein Germania
Sonnabend den 9. Mai
Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal (Badewassers Triel).
Tages-Ordnung:
1. Hebung der Beiträge und Auf-
nahme neuer Mitglieder.
2. Erleichung eines 2. Vorsitzenden
und eines stellver. Turnwarts.
3. Turnfahrt betreffend.
4. Verschiedenes.
Der wichtigen Tagesordnung halber
werden sämtliche Mitglieder ersucht,
zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Habe noch einen kleinen Vorrat
Sonnenschirme,
welche für 1 *Mk.* u. 1,50 *Mk.* à Stk.
abgegeben.
Herren- u. Knaben-Strohüte,
so lange der Vorrath reicht,
à Stk. 50 Pf.
Schuhe! Schuhe!
wegen gänzlich überfüllten Lagers die
feinsten Sachen zu **Schleuderpreisen.**
**Herren-
u. Knaben-Garderoben**
unbegreiflich billig.
 Hunderte kleine Kinderanzüge
für jeden Preis.
 Hochfeine Möbelstoffe
in allen Farben, 130 breit, à *Mtr.* 3 *Mk.*
3 *Mtr.* genügen zu 1 Sopha.
 Hübsche Shawls m. Seide
zu Zimmerdekorationen,
1 *Mtr.* lang, à Stk. 1 *Mk.*

Eli Frank, Einzigler Partiewaaren-Gaziar hier am Plage, Wilhelmshaven, Gökerstrasse 12.

Herm. Meyer
Gde
Bismarck- u. Gökerstrasse.
Waffeldecken
von 1,25 bis 13 *Mk.*

Betten!
Komplettes Bett 18,50 *Mk.*
Komplettes Bett 25,00 "
Komplettes Bett 36,00 "
Komplettes Bett 45,00 "
Komplettes Bett 61,00 "
Komplettes Bett 76,00 "
Sämtliche Betten sind vollständig
groß und mit frischen, doppelt gereinigten
Federn und Daunem gefüllt.
Betten- u. Wäsche-Geschäft
A. Kickler, Roonstr. 103.

Herm. Meyer
Gde
Bismarck- u. Gökerstrasse.
Damen-Blousen
von 50 Pf. bis 20 *Mk.*

Julius Kroll & Co.

Marktstraße 30. Wilhelmshaven. Marktstraße 24.

Verkaufs-Haus ersten Ranges.

Wir unterbreiten im Nachstehenden einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend eine gedrängte Preisliste und empfehlen wir dieselbe einer gefälligen Durchsicht.

<p>Colorierte Kleiderstoffe in denkbar größter Auswahl, nur Neuheiten das Meter 50, 60, 90 $\frac{1}{2}$, extra schwer per Meter 1—1,50 $\frac{1}{2}$.</p>	<p>Schwarze Kleiderstoffe in den neuesten Geweben, wie Crepe, Jaquard, Cachemire, Diagonal, Cheviot usw. Meter 50, 60, 90 Pf., 1 Mt.</p>	<p>Weißes Bettdamast in gefreist, gute Waare, 39 $\frac{1}{2}$, in geblümt Meter 50 $\frac{1}{2}$. Waffel-Decke Bettsbreite 1,25 $\frac{1}{2}$.</p>	<p>Bett-Zuleit roth-rosa gefreist, Meter 50, 80 $\frac{1}{2}$, 1,25 $\frac{1}{2}$. Satin, schwere Waare Meter 65 $\frac{1}{2}$.</p>												
<p>Baumwoll. Bettzeuge in farbrichten Mustern, hell u. buntel, gute Qualität, $\frac{1}{4}$ Brett, Meter 29 Pf. Bett-Kattune Satin-, Augusta- und Köppl-Kattune, Meter 34 bis 48 Pf.</p>	<p>Damen-Hemden aus nur guten Stoffen und in sauberer Ausführung, 105 Ctm. lang, 73 Pf. per Stück, 110 Ctm. lang Mh. 1 bis 1,25 per Stück, 110 Ctm. lang mit Schulterknopf und doppelter Brust Mh. 1,25, 1,50, 1,75 per Stück, 110 Ctm. lang mit Handstickerei Mh. 2—2,75, 110 Ctm. lang mit reicher Stickerei in eleganter Ausführung Mh. 1,65, 2, 2,25 bis 5,00 per Stück.</p> <p>Damen-Nachthemden und Frisirmäntel mit weißer und bunter Stickerei in sabelhaft billigen Preisen.</p>		<p>Damen = Reinfleider in Stoffe, glatte und Kretonne mit guter Stickerei Mh. 0,95, 1,25, 1,50, 1,75. Antikosten mit weißer und bunter Stickerei. Damen-Röcke mit Stickerei Mh. 1,50 bis 5 Mh. pr. Stück.</p>												
<p>Erstlings-Wäsche. Erstlingshemden 10, 18, 25, 38, 48 Pf. Erstlingsjackchen 19, 25, 28, 32, 40 Pf. Wickelbänder 19 Pf. per Meter. Gummi-Unterlagen 48 und 65 Pf. Längchen von 3 bis 50 Pf. Knaben- und Mädchenhemden in allen Größen.</p>	<p>Gerstenkorn-Handtücher abgepaßt Stück 10 Pf. Damast-Handtücher abgepaßt Dtd. 3,60 Mt. Englische Frottir-Handtücher Stück 50 Pf.</p>	<p>Oberhemden für Herren 1,85, 2,60, 3,25 bis 3,85 Mt. Kragen und Manschetten in allen Weiten vorrätig, von 20 bis 50 Pf. per Stück.</p>													
<p>Ferner machen wir aufmerksam auf:</p> <table border="0"> <tr> <td>Mousseline de laine.</td> <td>Halbleinen.</td> </tr> <tr> <td>Sommer-Blousen.</td> <td>Hemdentuche.</td> </tr> <tr> <td>Sommer-Kleidchen.</td> <td>Betttücher, weiß und bunt.</td> </tr> <tr> <td>Sonnenschirme.</td> <td>Druckkattune.</td> </tr> <tr> <td>Stroh Hüte.</td> <td>Schürzenstoffe.</td> </tr> <tr> <td>Bettuchleinen.</td> <td>Barchende.</td> </tr> </table>		Mousseline de laine.	Halbleinen.	Sommer-Blousen.	Hemdentuche.	Sommer-Kleidchen.	Betttücher, weiß und bunt.	Sonnenschirme.	Druckkattune.	Stroh Hüte.	Schürzenstoffe.	Bettuchleinen.	Barchende.	<p>Ganz besonders heben wir hervor:</p> <p>Engl. Tüll-Gardinen zu anerkannt billigen Preisen.</p> <p>Arminster-Teppiche und Vorleger zu sehr billigen Preisen in nur schönen neuen Mustern.</p> <p>Tischdecken, Läuferstoffe, Tischläufer, Sophaschoner, Kommodendecken zc. in größter Auswahl vorhanden.</p>	
Mousseline de laine.	Halbleinen.														
Sommer-Blousen.	Hemdentuche.														
Sommer-Kleidchen.	Betttücher, weiß und bunt.														
Sonnenschirme.	Druckkattune.														
Stroh Hüte.	Schürzenstoffe.														
Bettuchleinen.	Barchende.														

Alle hier nicht aufgeführten Waaren werden zu den wie bekannt billigsten Preisen abgegeben. Gleichzeitig bringen wir unsere
Glas-, Porzellan- und Emaille-Läger
in empfehlende Erinnerung und bieten wir auch hierin dem geehrten Publikum eine Auswahl, wie solche hier am Platze nicht zu finden ist.

Julius Kroll & Co.

Reaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant. Dierzu eine Beilage.

Wasser getragen. Eben deshalb wollen wir nicht, daß es auch nach dem Extraktionsprozeß (Brot) bei den Sozialreformen.

Abg. Bels (Sp.) glaubt nicht, daß Margarine im erheblichen Umfange zur Herstellung von Butter verwendet werde; man verwerde dazu unmerklichen Butter. Er wird darauf mit dem Getreide (Brot) angeknüpft. — Die §§ 5 und 6 bringen vollständiges zur Kenntnis.

§ 9 ermächtigt den Bundesrat, das großwirtschaftliche Verfahren und Verfahren von Butter, deren Fettgehalt eine bestimmte Grenze nicht erreicht, aber deren Wasser- oder Salzgehalt eine bestimmte Grenze überschreitet, zu verbieten. Die Kommission beantragt unversänderte Annahme.

Abg. Bismarck beantragt die Bestimmung dahin zu ändern, daß das großwirtschaftliche Verfahren und Verfahren von Butter, die weniger als 80 Prozent Fettgehalt, mehr als 10 Prozent Wasser und mehr als 3 Prozent Salz hat, verboten sein soll.

Abg. Bismarck (Sp.): Schon in den Bundesratsitzungen werden theils aus Unvorsichtigkeit, theils aus betrügerischer Absicht enorme Mengen Wasser und Salz in die Butter gethan. Können Sie also den Betrag, wie bei der Margarine, so auch bei der Butter ändern, so können Sie unmerklichen Wasser (Brot) bei den Sozialreformen.

Abg. Bismarck: Bedeutet dieser Antrag aus auf den ersten Blick sehr verlockend. Aber die Verhältnisse ändern sich, mehr oder weniger, doch keine Annahme der kleinen Veränderungen geschäftlich, die nicht die richtigen maßgebenden Entscheidungen zur Unterstützung des überflüssigen Wasser- und Salzgehalts haben. Deshalb ist die Prüfung der Angelegenheiten vorzugehen. Er habe jedoch an die verschiedenen Regierungen die Anfrage zu richten, ob sie sich für den Gehalt und auf die im Verhältnisse der Dampfung verfertigte Buttererzeugung annehmen werden können.

Zuletzt im Hinblick des Herrn Schröder erwähnt, es würde Sache des Staatsrats Bismarck sein, die Bestimmung dieser Bestimmung innerhalb des Samstagsfristens Wortes der im § 1 bestimmten, die von den Reichsräten des Getreides ausnimmt, beantragt die Kommission zu ändern.

§ 10 ermächtigt den Bundesrat, § 9 unversändert abzugeben. § 10 gelangt ebenfalls zur Annahme.

§ 11, welcher die nicht nur dem Verhältnisse der Dampfung, sondern auch die Bestimmung der Dampfung, die von den Reichsräten des Getreides ausnimmt, beantragt die Kommission zu ändern.

§ 12 enthält die Bestimmungen, die die Dampfung, die von den Reichsräten des Getreides ausnimmt, beantragt die Kommission zu ändern.

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart. Bei Vergehen gegen ähnliche Verträge seien viel mehr milde Strafen zuzusetzen, so im Gesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteleinzelheiten und Getreideausfuhr von 11. Mai 1874.

Abg. Dr. Bachem (Sp.) kann sich einen Erfolg von dem Gesetz nur versprechen, wenn entsprechende Strafen herabgesetzt werden. Im Verhältnisse der Dampfung, die von den Reichsräten des Getreides ausnimmt, beantragt die Kommission zu ändern.

Abg. Bismarck (Sp.): Es ist charakteristisch, daß das Gesetz, welches so sehr gegen die Margarineverbreiter richtet, eine große Kategorie von Margarineverkäufern außer Acht gelassen. Das sind die Arbeiter, welche ihren Lebensunterhalt für ein bestimmtes Quantum Arbeit an einem Butterverkäufer und ihnen dann betrüblicher Weise Margarine geben. Das kommt nicht selten vor, wie namentlich die landwirtschaftlichen Zeitungen feststellen. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

Abg. Bismarck (Sp.) hält diese Strafen für zu hart, bei einem Vergehen wegen eines Verstoßes gegen ein solches Gesetz den Fall annehmen, eine Verurteilung verurteilt zu haben. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der die meisten unter der Beobachtung steht, ist vollständig weislos gegen diesen Handel. Deshalb beantragt man die Strafverhältnisse des § 12 auch gegen die betrüblichen Margarineverkäufer anzuwenden. (Gehehrer Beifall bei den Sozialreformen.)

tionen, betr. 1) die amtliche Feststellung der Zulässigkeit von Fetten und Ölen zur Margarineherstellung, 2) die Erzielung von sanitätspolizeilichen Kontrollen zum Zwecke der allgemeinen Nahrungsmittelkontrolle, besonders aber zur Kontrolle von Rohmaterialien, deren Gehalt an Wasser und Salz festgestellt werden soll. Damit ist die zweite Lesung der Margarinevorlage beendet.

Yartinschriften.

Wie die Gelangenschaft wirkt. Genosse August Diehl, Redakteur der „Vurgil Volkstimme“, der im kaiserlichen Landesgefängnis zu Jmndau eine sechsmonatliche Freiheitsstrafe verbüßt, war während derselben plötzlich erkrankt an einer eingetretenen Nervenlähmung der linken Extremitäten (namentlich Bein). Um eine möglichst rasche und gründliche Heilung herbeizuführen, ist sein Gesicht um Straßenausgang zum Justizministerium genehmigt worden. Am Freitag Nachmittag erfolgte unter Begleitung einiger Genossen der Transport des Kranken nach Leipzig. Der sonst so ferngehende starke Mann war nicht in der Lage, allein zu gehen. Genosse Diehl hat nach 10 1/2 Monate Gefängnis zu verurteilen.

Yermischtes.

C, wenn man doch ein Wilder wäre! So wird mancher Berliner Arbeiter ausdrücken, wenn er die „täglige Speisekarte“ für die Eingeborenen in der Kolonialausstellung liest, die jetzt der Kuriosität halber von bürgerlichen Blättern veröffentlicht wird. Danach verwendet man auf die Ernährung der Schwarzen eine ganz besondere Aufmerksamkeit. „Morgens um 6 Uhr“, so heißt es, „werden jedem unserer schwarzen Brüder zwei Schrippen zu Thee und Gurke gegeben. Für letztere herrscht eine besondere Vorliebe; anstatt des Thees treten hin und wieder Eier; doch essen die Nigger dieselben ebensowenig wie Fische. Vormittags um 9 Uhr wird Milch verabfolgt. Um 12 Uhr findet die Hauptmahlzeit statt, die in dreiviertel Pfund Fleisch oder Fisch besteht und zu der hauptsächlichsten Nahrung, dem Reis, gegeben wird, von dem der Mann oft bis zu anderthalb Pfund verzehrt. Die Suppe als Zubehörmittel genießen nur Fleisch von Thieren, die sie selbst geschlachtet haben. Abends kommen Reis mit Butter oder Salz oder Fisch und Backwaren zur Vertheilung.“ Wie mancher Arbeiter, der jahraus jahrein, nur durch die Hungerperiode der Arbeitslosigkeit unterbrochen, im Dienste des Kapitals frohden muß, wäre froh, wenn er sich täglich mit dieser ganzen Familie die dreiviertel Pfund Fleisch leisten könnte, die ein Arbeiter in der Kolonialausstellung beim Nichtstun zu Mittag erhält!

König Otto von Bayern. Der 48. Geburtstag des Königs Otto von Bayern wurde am 27. April in München in üblicher Weise durch Gottesdienst des Hofes, des Militärs und der oberen Volksklassen, sowie durch Festreden der öffentlichen Gebäude begangen. Die „Münch. N. N.“ schreiben: Die große Menge spricht nicht mehr vom König, für sie ist er tot wie er lebt. Sein Verbleiben ist äußerlich unveränderlich. Er ist mager, scheinbar unempfindlich gegen das, was um ihn vorgeht. Bald starrt er unbeweglich vor sich hin, bald tot er heftig auf, dann wieder kehrt er an der Mauer und murmelt in diese hinein. Die früheren Festlichkeiten gegen die Dienerklasse haben nachgelassen. Das er nicht vollständig apathisch gegen seine Umgebung ist, sondern auch Wahrnehmungen macht, geht aus mancherlei dem und mancher bemerkbaren Anzeichen hervor. Die Aufnahme der Nahrung ist sehr unregelmäßig. Längerer Verweigerung

folgt heftiges Verlangen nach Speisen. Die Stimulierung der Nahrungsmittel ist ganz furchtbar, doch ist die Verdauung nicht in allen Theilen normal. Das fortgesetzte Verlangen ist heftig, doch eine lange Lebensdauer wahrscheinlich ist. Inzwischen ist nicht gewiß, ob nicht durch die Umhüllung der Extremitäten einmal ein Blutgefäß angegriffen wird; in welchem Falle eine plötzliche Katastrophe äußerlich unvermerkt eintritt. Um den König ist ein kleiner Hofstaat eingerichtet, der Auftrag hat, alle Formalitäten streng zu beobachten. Der Kranke befindet sich nicht ganz ohne jede Empfindung zu sein.

Bayrische Bleichindustrie. Nach einem Vorzuge, den der Fabrikbesitzer Ernst Haber in Nürnberg über das Bleichverfahren in dortigen Bleichen in Bayern 26, in Nürnberg allein 23 kleinere und größere Bleichfabriken, welche zur Zeit mit etwa 9—10000 Arbeitern durchschnittlich 300000 Grob- oder 4300000 Stück Blei- und Farbstoffe die Woche herstellen. Dabei sind die Arbeiter der Nebenzeile, der Zugmaschinen, der Schachtelmacher, Drehteller usw. nicht gerechnet. Die Johann Haber'sche Fabrik stellt allein durchschnittlich 8000 Grob-, demnach rund 1500000 Blei- und Farbstoffe wöchentlich her.

Gehirnpolizei im Alterthum. Es mag nicht uninteressant sein, darauf hinzuweisen, daß eine „Gehirnpolizei“ auch im Alterthum schon völlig organisiert war. Bekannt ist, daß die Perseer ihre Satrapen durch geheime Späher (die „Augen“ oder „Ohren“ des Königs genannt) überhauen ließen. Ähnlich in der römischen Kaiserzeit. Es gab besoldete Spione — nicht zu verwechseln mit den freiwilligen Delatoren. Schon Augustus bediente sich ihrer. Claudius ließ sich auf's Eingebendste über die Privatverhältnisse der Senatoren unterrichten und läßt danach sein Zentaur. Unter Hadrian war ein eigenes Spionkorps errichtet (frumentarii). Wir finden diese aus den Legionen abkommandirter Vertrauenspersonen außer in Rom auch in Ostia, Antioch und bei einzelnen Stadthaltern. Unter Hadrian war diese Einrichtung zur Bekämpfung des Diebstahls herabgesetzt. So klagt der Lobredner Antoninus Pius: „Das ganze Reich ist niedergedrückt und blüht der Furcht gemessen. Denn in allen Städten gingen Späher herum und lauschten, was man redete. ... Jedermann stüzte vor seinem Schatten.“ Ein Anderer schreibt, die Regierung beobachtete Jeden, „wenn er redete oder schwieg, stand oder saß, welche Nahrung er nahm und von wem er sie erhalten und ob er optete oder nicht.“ Selbst die Lustspiele, wie Pentest, seiner Zeit die gewöhnlichsten provokatorischen Überfälle, waren nicht unbesannt. „Durch vorzeitige „Vertrauensleistungen“, sagt Epiktet einmal, „lassen sich Unvorsichtige in Rom von den Aufspäherern fangen. Ein Reich sagt sich neben Auf und hängt an, über den Kopf loszusagen: Du natürlich, im Glauben, dem, der zuvor sich beiseitig gedünstet, sei wohl zu trauen, sagt aus heraus, wie Du denkst; dann wirst Du gefesselt und in's Gefängnis abgeführt.“ — Ganz wie bei uns!

Das Ei des Columbus. In einer Gemeinde des schweizerischen Kantons Thurgau ist beschlossen worden, die Lehrer dürfen von den Schülern keine Geschenke mehr annehmen, dabei wurde aber vergessen, als Gehalt die Besoldungen entsprechend zu erhöhen. Ein erfindungsreicher Lehrer half sich nun in der fatalen Angelegenheit dadurch, daß er seinen Schülern sagte: „So, Bube, mein will ich dich das Ei des Columbus erklären, jede bringt es Ei i' d' Schul

und da, wo keine Eier dabeime hat, da Speck bringe.“

Eine „feine“ Sorte Zigarren wird von einem Herrn Franz John in Döhlenbach hergestellt. Nach den neuesten Veröffentlichungen des feineren Botanikers hat sich dieser Herr eine Zigarre aus Füllkraut, Epimisch und Mandelblättern mit Tabakbeifall durch Gebrauchsmusterertragung schützen lassen.

Die Hinrichtung eines Deutschen wird aus dem „Norddeutschen“ gemeldet. Es ist dies ein junger Mann Namens Schneider, der aus dem Rhein gebürtig ist. Er hat einen Schenkelknecht ermorde, dessen Brust zu tödten verurteilt und dessen Blut durch Drogen umgebracht. Ersterer blutete sehr in Gichtigkeit motiviert, für die Bluthat ist ein würdiger Versuch gemacht. Alle Bemühungen einflußreicher Deutscher, wie des Richters Heidenhain, des deutschen Konsul usw., um Umwandlung der Todes- in Leibesstrafe wurden abgewiesen, obgleich Schneider von mehreren Sachverständigen für unzurechnungsfähig gehalten wurde.

Jack der Aufkäufer? Am 27. April wurde in dem „Norddeutschen“ ein gewisser Carl Feigenbaum wegen Nordens hingerichtet und derselbe soll kurz vor seinem Tode erklärt haben, daß er der berühmteste „Jack der Aufkäufer“ sei. Feigenbaum's Opfer in dem Norddeutschen waren gleichfalls nur gefallene Mädchen.

Eine merkwürdige Statistik weist eine amerikanische Zeitung jährlich aufzunehmen, nämlich über die Summen, welche in den Vereinigten Staaten durch Raubdiebstahl und Unterschlagungen ihren rechtmäßigen Eigentümern entzogen werden. Dabei kommt für eine Summe von rund 10 1/2 Millionen Dollars heraus, was übrigens einen Fortschritt zum Vortrage bedeutet, weil das Jahr 1894 gar eine Summe von 25 1/2 Millionen Dollars aufgewiesen hatte. Diese Abnahme um etwa 60 pCt. ist um so erfreulicher, als sie auch in der Zahl der einzelnen Fälle, die auf 304 fikt fallen, zum Ausdruck kommt. Allerdings sind darunter solche, die denen es sich um mehr als eine halben Mill. Dollars handelt; dagegen waren Millionenbeispiele im Jahre 1895 nicht mehr zu verzeichnen, während 1894 deren noch vier vorkamen.

Gaserpöbel. Im Centrum der Stadt Cincinnati wurde ein Haus durch eine Gasolin-Einwirkung zerstört; 6 Personen wurden getödtet, 18 verwundet. Man befürchtet, daß unter den Trümmern des Hauses noch viele Personen verschüttet sind.

Nordlicht. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in Kopenhagen ein prächtiges Nordlicht beobachtet. Das weißlich grüne Licht schloß in gemalten Strahlenbündeln, die fast den Zenith erreichten, vom nördlichen Horizont empor.

Literarisches.

Ein von „Gleichheit“, Gedicht für die Interessen der Arbeiterinnen (Ergänzung, 3. B. Die) Verlag ist aus dem 10. des 6. Jahrgangs ausgegangen. Aus dem Inhalt dieses Nummer haben wir folgende: Der Blauschweiß, von Ernst Klose. — Aus der Bewegung — Zur Frage des geschlechtlichen Arbeiterinnenlohnens. — Rezensionen: von Hermann, von Charlotte Goebbel, von Alice Lohndorfer. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (einmaligen in der Reichspost-Zeitungspreis für 1896 unter 25 Pf.) beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgebühr 35 Pf., unter Umständen 5 Pf. Inlandsendung die postgebührenfreie Zeitungspreis 20 Pf.

Im Eril.

Roman von Georges Renard.
Katastrophische Verheerung von Marie Runkert
(1. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Der Journalist sagte den Sinn dieses Lächelns nach auf. Er glaubte, René wäre bereit, sich zu der entzücklichen Schmutzliteratur zu begeben, und fuhr nach einer kurzen Weile fort:

„Sehen Sie wohl, Sie nehmen die Sache, wie es sich gehört. Sie wollen doch schreiben, um Geld zu verdienen, nicht wahr? Wohlja, glauben Sie mir, fabrizieren Sie aus Nothwendigkeit nach der Mode des Tages. Es schadet gar nichts, wenn Sie auch ein bißchen affig und scharf gefalgen sind, selbst wenn die Weiber sich der Nase schämen! Nichts sieht besser als der Stachel. Schließen Sie die Fenster ein, zwingen Sie die Leute, sich umzuwenden, nach dem Blicke zu rufen. Sie werden bald Befeh, einen Namen und zehn Sous für die Zeile haben.“

René schien noch immer nicht überzeugt zu sein. Der Andere fuhr deshalb fort:

„Sie stellen sich dies vielleicht sehr schwierig vor? Das ist es durchaus nicht. Nichts weiter als ein Kunstgriff, eine Sache von acht Tagen, wenn man intelligent ist.“

„Dah! Freund Caprotas und Freund Caprotas empfang einen wichtigen Schlag auf die Schulter — Freund Caprotas hat den Kniff sofort begriffen. Er ist einer unserer regelmäßigen Klienten. Er hat sogar ganz allein den Trick erfindet, seine bescheiterten Studien den Trick Frauennamen zu unterzeichnen. Ja, wohl, Wele u. Moraux, das ist er. Sie wußten es nicht? So offenbare ich Ihnen hiermit die Geheimnisse des Hauses. Aber ich hoffe, Sie werden auch dabei sein, denn, man kann es

nicht anders sagen. Sie haben ein gewisses Talent, und sobald dieses ausgebildet sein wird ...

„Ich danke“, sagte René. „Ich finde keinen Gefallen an dieser Art zu schreiben.“

„Ah, Sie spielen sich auf den Joseph aus“, sagte der Andere überhöflich und fast verächtlich. „Sie thun Unrecht, mein lieber Herr. Doch steht es Ihnen ja frei, den Anstoß zu verpassen. Wie es Ihnen beliebt.“

René verlor diese Erzählungen bei andern Wäutern jeder Größe und Farbe unterzubringen. Er konnte jedoch nur die Thatlage feststellen, daß die Höflichkeit in dem Grade geringer wurde, als das Format der Zeitungen sich verkleinerte. Die großen Wäuter lehnten seine Manuskripte höflich ab, die kleineren antworteten nicht und behielten sie stillschweigend, so daß er sie nie wieder sah.

Dennoch klammerte er sich mit allen Kräften an eine letzte Hoffnung. Gatte er nicht seinen Roman, der ihn retten, ihn vielleicht über seines Gleichen hinausheben kann? Als Realist konnte das Wert ihm niedrig geredet 1200 bis 1500 Frs. einbringen. Man würde vielleicht auf ihn aufmerksam, ein Verleger würde ihn zu günstigen Bedingungen annehmen. Einige Tausend Exemplare würden verkauft werden. Der Autor hätte aufgehört, feinschmeckend und sofort ein neues Werk vorbereitet.

René bemühte sich an seinem künftigen Erfolge. Er ermaß seine Chancen mit aller Gewissenhaftigkeit, deren er fähig war. Der Titel war gut, drückte das, was er sagen wollte, treffend aus: „Männliche Herzen“. Das klang wie ein Hornsignal in's Ohr. Der Stoff war groß angelegt, nicht allmählich, es war die Geschichte eines jungen Millionärs, der sich eines Tages, als er dreißig Jahre alt ist, von allen Genüssen ermüdet und angezettelt fühlt. Um die

Leere seines Lebens, unter der er litt, auszufüllen, suchte er nach einer nützlichen Verwendung seiner Kraft und seines Vermögens.

Er tastete überall umher, sah ein, daß es leichter ist, schlecht als gut zu handeln, und allmählich begriff er, daß das beste Mittel, glücklich zu sein, darin besteht, sich dem Glück der Anderen zu weiden, daß es die erhabene Aufgabe eines Reichen sein muß, an der Ausrottung der Armut zu arbeiten. Als Wahl sprach wählte er sich die Worte: Tödtet das Geld durch das Geld. Aber was mit der alltäglichen Wohlthätigkeit, welche das Geld aufrecht erhält, dadurch, daß es daselbst unterliegt! Was er wollte, das war, das Nachdenken der der Hydra abgeköpften Köpfe zu verhindern. Er wollte die Beteiligten selbst, die Arbeiter, die Bauern nach ihren Träumen und Bestrebungen fragen. Er gründete eine Liga für soziale Neugestaltung, prämierte die besten Pläne, unterhielt eine große Zeitung, die der Propaganda seiner Ideen dienen sollte, und unterhielt eine richtige Agitation durch Schmitteln. Natursgemäß kam es bald zum Bruch zwischen ihm und seinen Angehörigen und Freunden, die ihm vorwarfen, daß er sich mit seiner Arbeit, einer Millionäre, die es ihm nicht verzeiht, daß er mit ungeschickten Leuten verkehrt. Ingleich wurde er von den Armen begünstigt, weil er gebildet war. Von zwei Seiten angegriffen, fuhr er trotzdem hartnäckig fort, sich heroisch zu ruinieren. Dann, als seine Mittel erschöpft waren, schickte seine Verlobte, bewegt durch den Edelmut seines Opfers, zu ihm zurück, vermählte sich mit ihm, brachte ihm ihre Millionen zu, und beide begannen von Neuem, das Geld mit vollen Händen auszustreuen, damit das Glück der Menschheit aus dem fruchtbar gemachten Boden aufsprüngen sollte.

Dieser Roman eines reichen jungen Mannes hatte René mit einem reinen Gedanken, seinem besten Feindtödtet. Er hatte Bruchstücke daraus seiner Mutter, die geweiht, dem Koenig, der ihn bewundert hatte und Vätern, der ergriffen hätte, vorzulesen. Wie sollte er sich da nicht einen Erfolg versprechen? Er hatte den Roman in den Bureau einer Zeitung, für die Begrabe ihn empfohlen hatte, abgegeben und wartete nun schon seit zwei Monaten. Er hatte sich dann endlich wieder vorgestellt, war aber mit unbestimmten Worten verabschiedet worden. Zweimal schrieb er an den Direktor, der ihn jedoch nicht antwortete. Am Ende des dritten Monats konnte er nicht länger warten und bat in einem eingeschriebenen Briefe um eine Erklärung. Sie kam auch sofort. Der Direktor erklärte ihm wie ein beliebiger Potentat in einem kurzen, sehr trockenen Blicke, daß er nicht daran gewöhnt sei, denartig gedrängt zu werden, und schickte das Manuskript zurück. René konnte feststellen, daß er es nicht einmal durchblättert hatte. Bei einer anderen Zeitung hatte er mehr Glück. Er verlangte ja jetzt nicht mehr viel vom Glück. Man hatte sein Werk gelesen, man hatte sogar gerührt, mit ihm darüber zu diskutieren. Allerdings hatte man ihn auch mit starken Einwürfen wie mit Wasserseifen zu Boden geschlagen. Der Geld wurde eine unparthische, wenn auch unwahre und unnatürliche Persönlichkeit. Die Handlung endigte nun, was jedoch einem altmodischen Optimismus entspräche. Das Thema streifte die Politik. Nun konnte aber etwas, was politisch, nicht literarisch sein. Das wäre absolut unvereinbar. Schließlich ginge auch ein Dauch von Sozialismus durch das Ganze, und dieses Schlußwort machte alle übrigen überflüssig. Kurz, man hat den Autor, sich unbedingt umzuheben.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel zur Krone

Bant, Werftstr. 24.

Freitag den 8. Mai
Abends 8 Uhr beginnend

Einweihungs-Ball

verbunden mit
humoristischen Vorträgen

wozu ich das werthe Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend freundlichst einlade.
Für feine Musik sowie gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bernhard Eden.

Dilettanten-Klub „Thalia“.

Einladung

zu der am Sonntag den 9. Mai 1896 in Saale des Hotel zur Krone, Bant, stattfindenden

Humorist. Abend-Unterhaltung

ausgeführt vom

Dilettanten-Klub „Thalia“ von 1896.

Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pf. Entree 30 Pf.

Der Vorstand.

Besonders vortheilhafte Einkäufe

setzen uns in den Stand,
zu unerreicht billigen Preisen zu verkaufen!!

Frauen-Hemde aus ungebl. Nessel Stück 0,80 Mk.
Wanns-Hemde mit doppelter Brust Stück 0,85 Mk.
Frauen-Nachjacken aus Barchend Stück 0,70 Mk.
Normal-Hemden und Hosen Stück 0,80 Mk.
Mäcken-Schürzen mit Latz und Nieder Stück 0,40 Mk.
Barchend-Bettlaken, weiss mit rother Kante St. 0,50 Mk.
Gerstenkorn-Bandtücher 12/100 cm Stück 0,10 Mk.
Teller-Tücher 50/50 cm Stück 0,10 Mk.
Staub-Tücher 60/60 cm Stück 0,15 Mk.
Bettbezüge aus stark. Baumwollzeug Stück 1,80 Mk.
Bettbezüge aus Körper-Kattun Stück 2,30 Mk.
Hemdentuch 82 cm breit, stark fädig, Meter 0,20 Mk.
Habiseinen für Bett- und Leibwäsche Meter 0,30 Mk.
Bettlaken 82 cm breit Meter 0,42 Mk.

Reste

von: Bettlaken, Bettkattune, Gardinen, Schürzenzeuge, Tischzeuge, Wasch-Kleiderstoffe, Futterstoffe, Hemden-Tuche etc. etc.

zu spottbilligen Preisen!

Janssen & Carls,

56 Biömarkstraße 56.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Steppdecken

Mt. 3,00,
3,75, 4,50, 6,50 bis
12,00
sind in großer Auswahl
am Lager.

Neue Schulbücher

für die evangelische und katholische Schule
empfehlen billig

G. Bonenkamp

Werftstraße 13.

Nur gegen baar!

Konsumkarten nehme in Zahlung.



Bernh. Dirks

Wilhelmshaven,
grösstes hies. Fahrrad-Geschäft
empfiehlt zu den denkbar
niedrigsten Preisen:

Naumann
Opel
Lehr
Brennabor
Badenia
Wanderer

Fahrräder

neuester u. bester
Konstruktion.

Permanent 40 bis 60 Räder
(auch Damen-Räder) auf
Lager.

Zehnzahlungen gestattet.
Umtausch alter Fahrräder.

Für Personen, welche gesungen sind,
täglich große Touren zu machen, empfehle
ich extra starke

Polsterreifen-Räder
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Niemand

ist im Stande, elegant garnirte Stroh-
und Spitzenhüte so billig abzugeben
wie ich und bitte ich, die im Schau-
fenster mit Preis ausgestellten Sachen
zu beachten. Alle Hüte werden billigst
modernisiert.

N. Eisenblätter,
Mühlenstr. 97 Ecke Börsestr.

Ein freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. Grenzstr. 14 1 Tr. r.

Gutes Logis f. 2 anst. Herren.

Schulstraße 7.

Gutes Logis

für zwei anständige junge Leute.
Grenzstraße 3.

Wirthschafts-Übernahme.

Am heutigen Tage übertrag ich die von mir bis-
lang geführte Wirthschaft

„Zur Einigkeit“

meinem Nachfolger Joh. Budzinsky und sage bei dieser
Gelegenheit allen Bekannten für das mir bisher bewiesene
Entgegenkommen hiermit meinen verbindlichsten Dank,
gleichzeitig die Bitte aussprechend, meinen Nachfolger
ebenfalls gütigst unterstützen zu wollen.

Bant, den 1. Mai 1896.

Fr. Th. Siems.

Bezugnehmend auf obige Annonce bitte ich ein ge-
ehrtes Publikum in Bant und Umgegend mein neues
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, hierbei be-
merkend, daß es mein eifrigstes Bestreben sein soll, für
gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung
Sorge zu tragen.

Bant, den 1. Mai 1896.

J. Budzinsky.

Unterstützungsverein Hande.

Sonntag den 10. Mai 1896:

Sommer-Vergnügen

bestehend in Konzert und Ball
im Lokale und Garten des Herrn Jähde zu Hande.

Anfang des Konzerts 2 Uhr Nachmittags.

Anfang des Balles 5 Uhr Nachmittags.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Neu eingetroffen

große Sendungen in
Damenblousen, neueste Façons, in modernstem Schnitt,
von 1,20 Mk.
Kinderkleidchen in denkbar größter Auswahl von 85 Pf.
bis 3,50 Mk.
Knabenblousen aus garantiert waschecht. Stoffen v. 85 Pf. an.
Knaben-Anzüge, reizende Sachen in Tricot und Cheviot,
von 3 Mk. an.
Zu Schürzen biete ich bekanntlich die größte Auswahl und
empfehle ich: Kinderschürzen von 20 Pf. an bis
zu den feinsten, Damen-Hausschürzen von
50 Pf. an, Tändelschürzen von 20—120 Pf.

Berliner Engros-Lager N. Engel

Werftstrasse 13. Roonstrasse 92.

Gutes Logis für 2 j. Leute.

Lombeck 40, unten.

Gutes Logis

Grenzstr. 17.

Zu vermieten

ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt,
an einen jungen Mann.
Karl Hapke, Grenzstr. 50.

Ganz billig zu vermieten

ist in Steinhausen eine Wohnung mit
Garten auf gleich oder später.
Näheres Tapken, Bantestr. 14.

Gutes Logis f. 1 od. 2 j. Leute.

N. Wilhelmsh. Str. 56 u. r.

Gutes Logis f. 1 od. 2 Leute

Verlängerte Roonstr. 6.
Auch können dabeihü etliche Leute
guten Mittagstisch erhalten.

Gutes Logis f. 1 jungen Mann

als Mitbewohner.
Grenzstr. 21 2. Et.

Herren-Hüte

mit Kontroll-Marke bei
Georg Aden.

Wulf & Francken



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafge Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Körper
mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,—
Unterbett 6,—
1 Kissen 2,50

Mt. 14,50
Zweischlafig Mt. 20,50

Einschlafge Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—

Mt. 27,50
Zweischlafig Mt. 31,—

Einschlafge Betten Nr. 10b

aus roth-rosa gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—

Mt. 36,—
Zweischlafig Mt. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbbaunen.

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—

Mt. 45,—
Zweischlafig Mt. 50,50

Einschlafge Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen-
füßer, Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pf. Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—

Mt. 54,50
Zweischlafig Mt. 61,—

Feste Preise! Nur gegen Baarzahlung!

Die Eröffnung meines Geschäfts

in Kurz-, Woll- und Weißwaaren Manufactur- und Elsässer Baumwoll-Waaren

verbunden mit

Wäsche- und Schürzen-Fabrikation

findet statt: am

Sonnabend, 9. Mai.

Ich führe Waaren von nur guter Qualität und ist mein Geschäfts-Prinzip, nicht nur einzelne leicht zu beurteilende Artikel billig abzugeben, sondern **sämtliche** von mir geführten Waaren zu **gleichmäßig niedrig** calculirten Preisen in den Verkauf zu bringen. Sowohl an den in meinen Schaufenstern ausgelegten, als auch an den übrigen Waaren sind die **festen Preise** deutlich in Zahlen vermerkt, so daß eine Uebervorteilung ausgeschlossen ist. **Gute reelle Waaren zu wirklich billigen und festen Preisen** zu kaufen, ist für Jeden ein unbedingter Vortheil. Der heutigen Zeit angemessen, werde ich meinen Nutzen ausschließlich im **Absatz großer Waarenmengen** suchen, um bei **unerreichter Billigkeit**

im Wege lauterer reellen Wettbewerbes

mir von vornherein einen großen Kundenkreis zu sichern.

Ich lade das geehrte Publikum zur gefälligen Besichtigung und Prüfung meiner Waaren ergebenst ein.

Kurz- u. Posamentierwaaren.

Wäschengarn, bestes Fabrikat, 200 Yards Rose 5 g , 1000 Yards Rolle 25 g .
Knopflochseide, Rolle 1 g , 12 Rollen 10 g .
Nähseide, alle Farben, Strähne 3 g .
Kleiderseide, Stück 9 g .
Nähmaschinen, Brief 1 g .
Tüllseide, gute Qual., gefärbt, Dtd. 13 g .
Kleiderknöpfe in großer Auswahl, Dtd. 6, 7, 9 g bis 1,50 A .
Seidenzwirn, große Rolle à 100 Ntr. 2 Rollen 9 g .
Häkelnadeln, Stück 1 g .
Seidene und Perl-Resäse in schwarz und farbig, überraschende Auswahl, Meter von 6 g an.
Schwarze und farbige Perlkollern von 40 g an.
Schwarze und farbige reinseidene Nerveilure, Meter von 1,50 A an.
Leberportemonnaies, Lebertaschen, Stück von 4 g an bis zu den feinsten, sehr preiswerth.
Photographie-Albuns von 42 g an.

Strickgarne.

Strickwolle, weicher, kräftiger Faden, Jollyfund 2,10 A , $\frac{1}{2}$ Jollyfund 35 g .
Strickwolle, extra prima weiches, sehr ausgiebiges Garn, Jollyfund 3 und 3,50 A .
Baumwollene Strickgarne und Strickmadura zu Fabrikpreisen.

Korsetts.

Damen- und Kinder-Korsetts aus haltbaren Stoffen in guttenden Formen: Kinder-Korsetts von 25 g an. Damen-Korsetts von 50, 90, 105, 135 g um.

Wäsche u. Schürzen.

Erstlingshemden, Stück 7, 18, 25 g .
Kinderhemden aus gutem Hemdentuch m. Spitze, Stück 33, 38, 43 g bis 1,05 A .
Damenhemden aus gutem Hemdentuch und Dawias mit Spitze 78, 90, 115, 145 g .
Damenhemden mit Handstickerei, 1,75 A bis zu den feinsten.
Damennachtsjaden in bunt und weiß, 75, 95, 115 bis 240 g .
Herrenhemden, weiß und bunt, aus nur haltbaren Stoffen und in vollkommener Größe, Stück 100, 115, 145 g um.
Leinene Kragen und Manschetten 20, 22, 28 bis 48 g .
Oberhemden mit reinleinenem Einsatz, 4fach, 190, 265, 335 bis 435 g .
Krawatten in großer Auswahl, Stück von 5 g an bis zu den elegantesten.
Schürzen für Kinder, Stück 18, 25, 32 g um.
Schürzen für Damen, Stück 15, 23, 43 g bis zu den besten.

Seidene Bänder

in großer Auswahl der Breiten und Farben zu sehr billigen Preisen.

Leinen-

u. Baumwollwaaren.

Red. und Kernelutter, Meter 20, 32 g .
Tüllenfutter, Meter 30, 35, 38 g .
Klebergaze, 15, 18 g .

Hemdentuch, Renforce Louisianatuch, zu Bett- und Leibwäsche vorzüglich geeignet, Meter 18, 20, 28, 38 bis 55 g .
Halbleinen, gute Qual., Meter 33 g .
Kafentücher, ganze Breite, Meter 60 g .
Bettzeuge, waschecht, in voller Breite, Meter 28, 33, 38, 46 g .
Bettinlett, nur feberdicke Qualitäten, Meter 45, 65, 78 g .
Bettbomaste, Meter 58, 60, 75 g .
Kleiderbarchend in neuen waschechten Mustern, Meter 38, 44, 48 g .
Hemdenbarchend, Meter 30, 33, 38 g .
Leinene Tischtücher, Stück 7 g .
Leinene Servietten, Stück 29 g .
Leinene Tischtücher in allen Größen und Qualitäten, Stück von 65 g an.
Leinene Handtücher von 19 g an.
Bettdecken, Kaffeebecken, Gartendecken, Tischdecken in verschiedenen Arten außerordentlich billig.

Gardinen-, Rouleauxstoffe, Teppiche, Läuferstoffe.

Gardinen, weiß, Meter 5, 15, 17 g .
Gardinen, weiß und crème, große Wahl in neuen geschmackvollen Mustern, Meter 40, 48, 55, 65 g bis zu den besten Relieffarten.
Arminsterteppiche, 680, 750, 980 g um.
Rouleauxstoffe, weiß und crème, Meter von 25 g an.
Läuferstoffe, Meter von 20 g an.
Tricotallien, Tricotanjüge, Kinderkleidchen, Damenblousen, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Strümpfe, Toilettefeile x. zu **thatsächlich billigen Preisen**.

Modistinnen, Schneiderinnen und Wiederverkäufern gewähre Rabatt.

S. Schimilowitz

Neuestrasse 8.

Wilhelmshaven

Neuestrasse 8.

(im früher Holthaus'schen Lokale.)

Reelle Bedienung! — Umtausch gern gestattet.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Jug in Bant.